



TA 24.09.2014

Die dramatischen Ausmaße des Hochwassers in Büßleben, wie sie auf diesem Foto am Freitag kurz nach 18 Uhr festgehalten wurden.

Foto: Roger Hörr

Masterplan für den Linderbach soll nun forciert werden

Hochwasserschutzkonzept könnte schon 2014 begonnen werden. Frühwarnsystem wird geprüft. Leser helfen Flutopfern

VON HOLGER WETZEL

Erfurt-Ost. Während gestern in den vom Freitags-Hochwasser betroffenen Ortschaften das Aufräumen weiterging, ergriff die Stadtpolitik Maßnahmen, die Auswirkungen künftiger Unwetter einzudämmen. Kurzfristig soll ein Frühwarnsystem über kommunale Grenzen hinaus geprüft werden. Mittelfristig soll ein Hochwasserschutzkonzept für den Linderbach und seine Zuflüsse forciert und möglicherweise auf das ganze Stadtgebiet ausgeweitet werden.

Das Konzept soll Maßnahmen vorschlagen, um die Hochwassergefahr im Einzugsgebiet des Linderbaches zu senken. Laut dem Leiter des Umweltamtes, Jörg Lummitsch, sind Rückhalteanlagen, Gewässeraufweitungen und Änderungen an Bauwerken denkbar.

„Aber ob wir zum Beispiel ein großes Rückhaltebecken oder mehrere kleine brauchen, und wo solche Anlagen am effektivsten gebaut werden, das soll das Konzept klären“, sagte er. Das Konzept stellt zugleich eine Voraussetzung für die Förderung späterer Maßnahmen dar.

Ursprünglich war der Linderbach-Masterplan für 2015 geplant. Er soll 105 000 Euro kosten, die zu 70 Prozent gefördert werden können. Die Verwaltung will laut Ordnungs-Dezernent Udo Götze (SPD) prüfen, ob bereits in diesem Jahr Mittel

zur Verfügung gestellt werden können, um den Prozess zu beschleunigen. Das hänge aber auch von den Fördermitteln ab, sagte er.

Im Ausschuss für Ordnung, Sicherheit und Ortsteile wurden gestern Abend Stimmen laut, nach denen das Konzept auf das ganze Stadtgebiet ausdehnt werden soll. Andere Ortsteile seien ähnlich gefährdet, hieß es.

Feldwege werden weggepflügt

Der Ausschuss legte zudem fest, die ordnungsgemäße Entwässerung der Autobahn überprüfen zu lassen. Nach Möglichkeit soll auch ein Frühwarnsystem schnell installiert werden. Büßlebens Ortsteilbürgermeisterin Kathrin Hörr wies erneut darauf hin, dass ihr Ortsteil wenigstens 15 Minuten Zeit gehabt hätte, sich zu schützen, wenn solch ein System am Freitag bereits existiert hätte.

Der Brandschutzamtsleiter Tobias Bauer begrüßte die Idee, die in vielen Ortsteilen abgeschafften Sirenen wieder einzuführen, um die Bürger warnen zu können. Nur wolle niemand eine Sirene auf seinem Dach haben, nannte Bauer ein Problem.

Als ein Problem in Bezug auf die Auswirkungen des Hochwassers stellte sich heraus, dass Feldwege und Ackergräben



Urbich war am Freitag nicht so schwer betroffen wie andere Ortsteile. Doch der jüngst instand gesetzte Weg zum Sportplatz wurde überschwemmt. Foto: Marina Kempka

wegfallen und die Drainagen der Felder aus LPG-Zeit nicht mehr gewartet werden. Laut Wolfgang Schwarz, dem Leiter des Gartenamtes, müssten theoretisch 800 Kilometer allein an Feldwegen im städtischen Besitz existieren. Doch würden diese Wege von den Pächtern der Felder, mit Duldung der Verpächter, zunehmend weggepflügt.

Diesen „un glaublichen Verlust“ durch Kontrollen zu verhindern, sei „ein Kampf gegen Windmühlen“, so Schwarz. Dezernent Götze regte dennoch an, die Pachtverträge künftig so zu gestalten, dass die Feldgräben wiederhergestellt und gepflegt werden müssen.

Eine Schadensbilanz des Hochwassers steht noch aus. Vor allem Privathäuser in Büßleben, Linderbach und Kerspleben wurden beschädigt. In Büßleben wird die Brücke am Sportplatz weiter gesperrt, deren Widerlager weggespült wurden. Die „Gewölbebrücke“ wird noch untersucht.

Auch in Kerspleben waren mehrere Grundstücke betroffen, sagte der Ortsteilbürgermeister Erhard Henkel. Er gab der über Jahre vernachlässigten Bachpflege, dem daher verengten Bachbett und neuen Anpflanzungen am Ufer eine Mitschuld. Die Verwaltung versicherte, die am Linderbach vor-

gesehenen Pflegemaßnahmen zeitnah durchzuführen.

In Urbich waren die Folgen überschaubar. Der kürzlich reparierte Weg zum Spielplatz wurde aber überschwemmt. „Wir hatten noch Glück“, sagte Bürgermeister Peter Fitzenreiter. Angesichts des wiederholten Starkregens warnte er, die Gefahr durch ein Urbicher Gewerbegebiet weiter zu vergrößern.

Betroffene Haushalte können in der Aktion „Thüringen hilft“ von Diakonie und Thüringer Allgemeine eine Hilfe von 1500 Euro erlangen. Der Antrag steht im Internet unter www.thueringer-allgemeine.de unterhalb der Rubrik „Meistgelesen“.